Claudia Gremler

# Deutsche Übersetzungen der Werke Herman Bangs

Herman Bangs engere Verbindung mit Deutschland begann 1885. Zu diesem Zeitpunkt war er 28 Jahre alt, hatte sich nach Mißerfolgen in seinem ursprünglich angestrebten Beruf, der Schauspielerei, als Journalist und Kritiker in Dänemark und Norwegen einen Namen gemacht und bereits seit mehreren Jahren auch literarische Arbeiten veröffentlicht. Neben zahlreichen in Zeitschriften abgedruckten Skizzen und Novelletten sowie einigen literarisch unbedeutenden Einaktern (*Hverdagskampe og Du og Jeg* (1879)); *Inden fire Vægge* (1881)); *Graavejr* (1881)) hatte er die Erzählsammlungen *Tunge Melodier* (1880), *Herhjemme og Derude* (1881), *Præster* (1883) und zwei, allerdings wenig erfolgreiche, Romane veröffentlicht. Sein Erstling, der Dekadenzroman *Hoffnungslose Geschlechter*, war, wie schon erwähnt, bei seinem Erscheinen 1880 für „unsittlich" und „unzüchtig" erklärt[6] und beschlagnahmt worden. Als Herman Bang 1884 eine gekürzte und überarbeitete Neufassung dieses Werks veröffentlichte, war bereits ein Jahr zuvor sein zweiter Roman, *Gräfin Urne* erschienen, der große thematische Ähnlichkeit zu *Hoffnungslose Geschlechter* aufweist, „ohne doch die gleiche Intensität zu erreichen".[7] An die Stelle William Høgs, dessen trauriges Schicksal als letzter, degenerierter Abkömmling einer traditionsreichen Familie *Hoffnungslose Geschlechter* beschreibt, tritt in *Gräfin Urne* die dekadente, morphiumsüchtige Ellen von Maag, auch sie das letzte Glied eines großen Geschlechts. Herman Bang fertigte von diesem Roman 1885 noch eine dramatisierte Fassung mit dem Titel *Ellen Urne* an, doch auch auf der Bühne war dem Stoff wenig Erfolg beschieden. Vermutlich war sich Bang zumindest später der Schwächen dieses „mißlungenen"[8] Romans bewußt. Dafür spricht der Umstand, daß *Gräfin Urne* als einziger

---

[5] Vgl. Hans Wysling: „Dokumente zur Entstehung des *Tonio Kröger*." In: Paul Scherrer und Hans Wysling: *Quellenkritische Studien zum Werk Thomas Manns.* Bern 1967, S. 48-63, hier: S. 61.

[6] [Usædelig, utugtig] Eine genaue Schilderung des Gerichtsprozesses um *Hoffnungslose Geschlechter*, der nicht nur mit der Beschlagnahmung des Buches, sondern auch mit einer Geldstrafe für den Autor endete, gibt Jan Mogren in seiner Dissertation *Herman Bangs „Haabløse Slægter".* Lund 1957, S. 160-175.

[7] Lauterbach: *Herman Bang*, S. 26.

[8] Heitmann, S. 143.

seiner Romane den Wünschen des Autors gehorchend nicht in die kurz nach seinem Tode veröffentlichte Werkausgabe *Værker i Mindeudgave* aufgenommen wurde.[9]

Auf große schriftstellerische Erfolge konnte Herman Bang also noch nicht zurückblicken, als er im Dezember 1885 hoffnungsvoll nach Berlin kam, um als Auslandskorrespondent für skandinavische Zeitschriften und zugleich auch als Journalist für deutsche Zeitungen, unter anderem das *Berliner Tageblatt,* Karriere zu machen. Gleichzeitig gelang es ihm, auch literarische Arbeiten in Deutschland zu veröffentlichen, als er die Bekanntschaft des Holländers J.H. Schorer machte, der die Zeitschrift *Schorers Familienblatt* herausgab und einige von Bangs Novellen in holländischer Übersetzung mit Interesse gelesen hatte.[10]

In Schorers Zeitschrift veröffentlichte Bang in der folgenden Zeit zahlreiche Novellen und Skizzen, die der Schleswiger Emil Jonas für ihn ins Deutsche übersetzte. Einige davon verfaßte Bang eigens für diese Zeitschrift, aber viele Texte waren zuvor bereits in skandinavischen Periodika erschienen oder wurden später dort veröffentlicht.[11] Von der ersten Begegnung mit Schorer berichtete Herman Bang seinem Freund Peter Nansen in einem Brief vom 17.12.1885 und fügte hinzu, er lerne eifrig Deutsch, um bald in dieser Sprache schreiben zu können, oder doch wenigstens in der Lage zu sein, die Übersetzungen zu überwachen,[12] denn nicht nur seine Novellen und Feuilletons schienen gefragt zu sein, wie er nach Kopenhagen berichtete,[13] auch *Gräfin Urne* hatte einen deutschen Verleger gefunden.[14] Es ist möglich, daß Bangs Übersetzer Emil Jonas, den Bang in dieser Zeit als seinen „Geschäftsführer" bezeichnete[15] und der angeblich über „gute Beziehungen in der Welt der Wochenzeitungen und Monatsschriften" verfügte,[16] den Kontakt zum Verlag von Otto Janke in Leipzig hergestellt hatte.

---

[9] Vgl. das von Johan Knudsen und Peter Nansen verfaßte Vorwort im ersten Band von Herman Bang: *Værker i Mindeudgave.* Hg. v. J. Knudsen u. P. Nansen. Kopenhagen [2]1920-21.

[10] Vgl. Herman Bangs Brief an Anna Ferslew d.Ä. vom 30.12.1885, in: Anna Levin: *Fra Herman Bangs Journalistaar ved „Nationaltidende" 1879-84. Minder, samlede omkring Breve til mine Forældre.* Kopenhagen 1932, S. 167.

[11] Vgl. Torbjörn Nilsson: *Impressionisten Herman Bang. Studier i Herman Bangs författarskap till och med „Tine".* Stockholm 1965, S. 137. Nilsson gibt auch eine Übersicht über die in den Jahren 1886 und 1887 in *Schorers Familienblatt* veröffentlichten Novellen Bangs und ihre dänischen Originaltitel, vgl. Nilsson, S. 332-333.

[12] Vgl. *Herman Bangs Vandreaar fortalt i Breve til Peter Nansen.* Med en indledning af Peter Nansen udg. af Lauritz Nielsen. Kopenhagen 1918, S. 156-157; deutsche Ausgabe: Herman Bang: *Wanderjahre in seinen Briefen an Peter Nansen.* Mit einem Vorwort von Peter Nansen herausgegeben von Lauritz Nielsen. Autorisierte Übersetzung von Helene Klepetar. Wien, Leipzig, München 1924, S. 101-103.

[13] Vgl. Herman Bangs Brief an Anna Ferslew d.Ä. vom 30.12.1885, in: Levin, S. 167. Obwohl Bang in diesem Brief berichtet, seine Erzählung *Elna* sei zur Publikation in der renommierten *Illustrirten Zeitung* angenommen, erschien sie dort niemals. Möglicherweise verhinderte Bangs Ausweisung die Veröffentlichung.

[14] Vgl. Herman Bangs Brief an Peter Nansen vom 17.12.1885, in: *Wanderjahre,* S. 102 und *Herman Bangs Vandreaar,* S. 157.

[15] [Forretningsfører] Herman Bang 1886 an Emil Jonas, Det kongelige Bibliothek, Kopenhagen, NKS 2353 12 2°, zitiert nach: Vivian Greene-Gantzberg: *Herman Bang og det fremmede.* Kopenhagen 1992, S. 30.

[16] [Gode Forbindelser indenfor Ugebladenes og Maanedsskrifternes Verden] Jacobsen: *Den tragiske Herman Bang,* S. 183.

Der Janke-Verlag gab die *Deutsche Romanzeitung* heraus, in der *Gräfin Urne* 1887 in der Übersetzung von Jonas abgedruckt wurde. Im gleichen Jahr erschien auch die Buchfassung bei Janke. Allerdings scheinen Jonas' Bemühungen, seine Übersetzungen von Bangs Erzählungen und Feuilletons noch in weiteren deutschen Zeitschriften zu publizieren, insgesamt kaum Erfolg gehabt zu haben.[17] Nur wenige Texte Bangs gelang es ihm unterzubringen,[18] einige davon 1887 in der literarischen Zeitschrift *Die Gesellschaft*, wo Thomas Mann wenige Jahre später debütierte.

Bangs Texte erschienen in der *Gesellschaft* allerdings unter Pseudonym, denn er hatte Berlin, die Stadt, die er hatte „besiegen"[19] wollen, bereits nach wenigen Wochen zwangsweise wieder verlassen. Bang hatte sich in Deutschland sehr freundlich aufgenommen gefühlt; um so härter traf es ihn, als er am 13.01.1886 für ihn überraschend und ohne Angabe von Gründen aus Preußen ausgewiesen wurde. Wie sich später herausstellte, war der Grund für die Ausweisung ein despektierlicher Artikel über die deutsche Kaiserfamilie, den Bang zwei Monate vor Beginn seines Berlinaufenthaltes in der norwegischen Zeitung *Bergens Tidende* veröffentlicht hatte und der dem Berliner Außenministerium vorlag. Bang begab sich zunächst nach Meiningen, wo er nach einem Monat aber ebenfalls ausgewiesen wurde, und reiste dann über München nach Wien. Er wechselte weiterhin Briefe mit Jonas, hielt auch den Kontakt zu *Schorers Familienblatt* und dem *Berliner Tageblatt* aufrecht und veröffentlichte weiter in beiden Organen – zumeist unter Pseudonym.[20] Auch in Wien wurde er jedoch bald von der Polizei beobachtet – teils, weil Bangs abwertende Bemerkungen über den preußischen Kronprinzen im Februar 1886 nun auch auf Deutsch in der anarchistischen Zeitung *Die Freiheit* zu lesen waren und man deshalb vermutete, er sei Sozialist, teils weil man ihn verdächtigte, den jungen Schauspieler Max Eisfeld, mit dem Bang in Wien zusammenlebte, „zu naturwidrigen Unzuchtsakten"[21] verleitet zu haben. Bang befürchtete, auch aus Wien ausgewiesen zu werden und ging mit Eisfeld nach Prag, wo er bald erneut unter Polizeiaufsicht stand.[22]

Als er 1887 schließlich nach Kopenhagen zurückkehrte, hatte er im Ausland unter anderem die Sammlungen *Excentriske Noveller* („Exzentrische Novellen") und *Stille Eksistenser*

---

[17] Vgl. Nilsson, S. 137.
[18] Vgl. die Übersicht bei Nilsson, S. 332.
[19] Herman Bang in einem Brief an Peter Nansen vom 4.12.1885, in: *Wanderjahre,* S. 99 und *Herman Bangs Vandreaar,* S. 152.
[20] Vgl. Herman Bangs Brief an Peter Nansen vom 15.1.1886 in: *Wanderjahre,* S. 116 und *Herman Bangs Vandreaar,* S. 174. Vgl. auch Nilsson, S. 135.
[21] So der Wortlaut der Akte, die die Polizeidirektion in Wien über Bang anlegte: Informationsbüro des k. u. k. Ministeriums des Äussern, Karton 229, Zahl 2083, im Haus- und Hof- und Staatsarchiv Wien. Datiert: Wien, 6.7.1886, zitiert nach: Nilsson, S. 150.

(„Stille Existenzen“) sowie die Erzählung *Irene Holm* und den Roman *Zusammenbruch* (*Stuk*) verfaßt. Obwohl mehrere dieser Texte zu seinen gelungensten Werken gehören, ließen sie sich in Deutschland zunächst kaum veröffentlichen. Zwar gelang es Bangs Übersetzer Emil Jonas 1887 in der Zeitschrift *Magazin* seine Rezension des in der Sammlung *Stille Eksistenser* enthaltenen kurzen Romans *Am Wege* (*Ved Vejen*) unterzubringen, in der er diesem Werk nicht nur „alle die großen Vorzüge des Bangschen Talents in höherem Grade als das, was er früher geschrieben hat” bescheinigte, sondern auch davon sprach, daß man „diese Novelle [...] zu den allerbesten in der Novellenlitteratur des letzten Jahres zählen” könne.[23] Der gewünschte Erfolg dieser ‚Werbeaktion‘ blieb jedoch aus, wie ein im gleichen Jahr geschriebener Brief Bangs an Jonas zeigt, in dem Bang sich beklagt, daß in Deutschland kein Interesse an *Am Wege* bestehe.[24] Tatsächlich konnte Jonas seine Übersetzung dieses Textes erst zehn Jahre später bei einem Verlag unterbringen. Noch 1887 wurden jedoch die Novelle *Charlot Dupont* aus *Excentriske Noveller* und die Erzählung *Ihre Hoheit* aus *Stille Eksistenser* in den Übersetzungen von Emil Jonas als *Das Wunderkind* und *Ihre Hoheit* unter dem Sammeltitel *Verfehltes Leben* vom Friedrich-Verlag in Leipzig veröffentlicht – allerdings ohne Honorar für den Autor.[25] Bang nahm das in Kauf, in der Hoffnung, daß er auf diese Weise zwar nicht reich werden, daß aber zumindest sein Name in Deutschland bekannt werden würde.[26]

Wie lange Emil Jonas Bangs einziger deutscher Übersetzer blieb, ist unklar. Bangs Biograph Harry Jacobsen behauptet, schon *Gräfin Urne* sei nicht mehr von Jonas übersetzt worden,[27] diese Annahme wird jedoch von der zweiten Auflage der Übersetzung widerlegt. Diese Ausgabe erschien 1906; sie ist mit dem Text des Vorabdrucks in der *Deutschen Romanzeitung* identisch und gibt als Übersetzer Jonas an. Darüber hinaus nennt das *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV)* Jonas auch als Übersetzer der heute nicht mehr greifbaren ersten Auflage von 1887. Emil Jonas fertigte außerdem von der dramatisierten Fassung des Romans 1889 ein stark überarbeitetes deutsches Theaterstück an, das mit dem Origi-

---

[22] Vgl. Herman Bangs undatierten Brief an Peter Nansen, in: *Herman Bangs Vandreaar,* S. 216 und: *Wanderjahre,* S. 142. Vgl. auch: Greene-Gantzberg: *Biography of Danish Literary Impressionist Herman Bang (1857-1912).* Lewiston, Queenston, Lampeter 1997, (= Scandinavian Studies 2), S. 60-61.

[23] Emil Jonas: „*Am Wege.* Von Hermann [sic] Bang.” In: *Das Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes* 56 (1887), Bd. 111, S. 323-324, hier: S. 323.

[24] Det kongelige Bibliotek, Kopenhagen, NKS 2353, 2° Nr. 510, Ausschnitte aus diesem Brief sind zitiert bei Nilsson, S. 147.

[25] Jonas war in der Lage, seine Übersetzungen ohne Honorar für die Autoren zu verkaufen, weil Dänemark sich erst 1903 der die Urheberrechte regelnden Berner Konvention anschloß, vgl. Samuel und Hedwig Fischer: *Briefwechsel mit Autoren*. Hg. v. Dierk Rodewald u. Corinna Fiedler. Mit einer Einleitung von Bernhard Zeller. Frankfurt am Main 1989, S. 835 und 960.

[26] Vgl. Herman Bangs Brief an Anna Ferslew d.Ä. vom 30.12.1885, in: Levin, S. 168.

[27] Harry Jacobsen: *Aarene, der gik tabt. Den miskendte Herman Bang.* Kopenhagen 1961, S. 183.

nal kaum noch etwas gemeinsam hatte und deshalb unter Jonas' Namen und dem Titel *Gräfin Urne* mit dem Vermerk „mit Benutzung einer Idee des Herman Bang" erscheinen konnte.

Enttäuscht darüber, daß ihm in Deutschland der literarische Durchbruch nicht geglückt war, wandte Bang sich in den folgenden Jahren wieder Skandinavien zu, versuchte in seiner Heimat erfolgreich zu sein, und gewann dort tatsächlich zunehmend als Schriftsteller an Ansehen. 1893 verließ er jedoch fluchtartig Dänemark aus Angst, in einen homosexuellen Skandal verwickelt zu werden. Er ging von Kopenhagen nach Paris, wo er zwei Jahre lang als Theaterregisseur skandinavische Dramen inszenierte.[28] Auf einen Erfolg als Schriftsteller in Deutschland scheint er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gehofft zu haben, obwohl sich inzwischen neben Jonas auch andere deutsche Übersetzer für seine Werke interessierten und um die Übertragungsrechte baten. In einem von Harry Jacobsen zitierten, vermutlich an die Übersetzerin Marie Franzos gerichteten Brief beantwortet Bang eine Anfrage nach Übersetzungsrechten für seinen 1896 erschienenen Roman *Ludwigshöhe* (*Ludvigsbakke*), der ihm in Skandinavien endlich zu breiter Anerkennung als Autor verhalf,[29] mit den Worten:

> Übersetzen Sie was Sie wollen. Mich interessiert die Sache gar nicht. Solange meine besten Bücher – *Am Wege* und *Tine* – nicht in Deutschland erscheinen können sondern schon seit Jahren in deutscher Übersetzung von Verleger zu Verleger erfolglos gesandt werden müssen, hat meine Stellung der deutschen Lesewelt gegenüber für mich gar keine [sic] Interesse. Man hat in Deutschland meine schlechtesten Sachen verdaut – die Besseren will man nicht haben.[30]

Bald darauf gelang es Herman Bang schließlich doch, als Autor in Deutschland allmählich Fuß zu fassen. Bereits im Herbst 1896 war in der *Neuen Deutschen Rundschau*, der Literaturzeitschrift des S. Fischer-Verlages, Bangs Novelle *Die vier Teufel* (*Les quatre diables*, auch: *De fire Djævle*) in der Übersetzung von Ernst Brausewetter erschienen. Wie der erste Kontakt zum Fischer-Verlag, der später nahezu alle Werke Bangs herausbrachte, vermittelt wurde, ist unklar. Eindeutig ist hingegen, daß er einen wichtigen Wendepunkt in Bangs Karriere in Deutschland markiert. Fischer brachte bald nach der Veröffentlichung in der *Rundschau* Bangs Novelle auch in Buchform heraus. *Die vier Teufel* eröffnete 1896 die Reihe *Collection Fischer*. Kurz darauf wandte sich Samuel Fischer an Bangs Freund Peter Nansen, der auch als Autor bei Fischer verlegt wurde und zudem literarischer Leiter von Bangs späterem

---

[28] Vgl. Jacobsen: *Nye studier*, S. 96-105.
[29] Vgl. Jacobsen, *Aarene, der gik tabt*, S. 191.
[30] Zitiert nach Jacobsen: *Den tragiske Herman Bang*, S. 183. Jacobsen nennt leider weder Entstehungsdatum noch Adressaten dieses Briefs, sondern erklärt nur, er befinde sich in Privatbesitz. Daß der Brief an Marie Franzos gerichtet war, läßt sich deshalb vermuten, weil sie es war, die spätestens 1897 die 1908 bei Fischer erschienene Übersetzung von *Ludwigshöhe* angefertigt hatte (vgl. Bangs Brief an Fischer vom Juni 1897, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren*, S. 380), während andere Übersetzungen aus diesem Zeitraum nicht bekannt sind.

dänischen Verlag Gyldendal war, mit der Bitte, Bang in seinem Namen ein Angebot für deutsche Veröffentlichungen zu unterbreiten.[31] Ungefähr zur gleichen Zeit erwarb Fischer die inzwischen zehn Jahre alte Übersetzung des Romans *Am Wege* von Emil Jonas, der Bang zufolge „längst die Hoffnung aufgegeben [hatte] das Manuskript anbringen zu können".[32] Fischer, der mit der Qualität der Übersetzung unzufrieden war, ließ sie allerdings vor der Publikation von Mathilde Mann überarbeiten. Bang war hocherfreut über Fischers Interesse an seinen Werken und bot ihm sofort weitere Romane und Novellen zur Veröffentlichung an: *Hoffnungslose Geschlechter, Tine,* die Novellen der Sammlung *Excentriske Noveller* sowie Marie Franzos' bereits vorliegende Übersetzung von *Ludwigshöhe.*[33] Fischer zeigte sich seinerseits sehr interessiert, weitere Werke Bangs zu verlegen und äußerte die Absicht, die genannten Texte alle auf Deutsch herauszubringen.[34]

Inzwischen waren jedoch auch andere deutsche Verlage auf Bang aufmerksam geworden. Bei Albert Langen war im gleichen Jahr die von Rosa Blumenreich übertragene Novellensammlung *Fräulein Caja* (*Under Aaget*) mit dem Vermerk „autorisierte Übersetzung" erschienen. Wann und wie Bang Blumenreich die Übersetzungsrechte überließ, ist unbekannt. Zumindest eine der drei Novellen aus *Fräulein Caja, Irene Holm,* war in Blumenreichs Übersetzung bereits drei Jahre vor der Buchveröffentlichung in der Zeitschrift *Die Romanwelt* erschienen.[35] Blumenreich hatte außerdem eine gleichfalls von Bang autorisierte Übersetzung von *Am Wege* angefertigt, die ebenfalls von Langen gekauft worden war. Als Fischer ankündigte, 1898 *Am Wege* in der *Neuen Deutschen Rundschau* abdrucken zu wollen, kam es zum Streit zwischen den beiden Verlagen. Bang stellte sich auf Fischers Seite mit der Begründung: „*bis jetzt geschah in Deutschland gar nichts für mich* und es ist mein bestimmtester Wunsch, dass jetzt der Mann – Sie – der endlich was thut, alle Rechte habe."[36] Mit Langen wurde offenbar eine Einigung erreicht, und Jonas' Übersetzung erschien schließlich wie geplant bei Fischer, während die Übertragung von Blumenreich anscheinend niemals gedruckt wurde. Bis heute ist die – allerdings mehrfach überarbeitete – Übersetzung von Jonas die einzige erhältliche deutsche Fassung von *Am Wege*. Sie wurde als eigenständige Publikation zuletzt 1990 vom Ullstein-Verlag herausgegeben und ist außerdem Teil einer unter dem Titel *Ein herrlicher Tag* 1999 im Aufbauverlag erschienenen Sammlung von Erzählungen.

---

[31] Vgl. Fischers Brief an Nansen vom 8.5.1897, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 288.
[32] Herman Bang in einem Brief an Fischer im Juni 1897, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 380.
[33] Vgl. Bangs Brief an Fischer vom Juni 1897, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 380.
[34] Vgl. Fischers Brief an Bang vom 1.7.1897, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 381.
[35] Vgl. Hermann [sic] Bang: „Irene Holm. Aus dem Dänischen von R. Blumenreich. " In: *Die Romanwelt* I (1894), S. 472-477.
[36] Herman Bang in einem Brief an Fischer vom 12.1.1898, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 382, diese und alle folgenden Hervorhebungen sind, soweit nicht anders vermerkt, immer die des Autors.

Obwohl Bangs Werke zuerst keineswegs große finanzielle Erfolge für den Verlag darstellten, und „es mehrerer Anläufe [bedurfte], um das deutsche Publikum, für den Erzähler Herman Bang einzunehmen“,[37] veröffentlichte Fischer nach und nach fast alle Romane und Erzählungen Bangs. Viele Texte wurden zunächst in der *Neuen Deutschen Rundschau* vorabgedruckt. Mit der Übertragung von Bangs Werken beauftragte Fischer verschiedene Übersetzer. Ihre Namen sind mit Ausnahme von *Hoffnungslose Geschlechter* und der deutschen Sammlung *Exzentrische Novellen* (deren Zusammensetzung nicht dem Inhalt von *Excentriske Noveller* entspricht) in den Buchausgaben angegeben. Der Name Emil Jonas taucht dort nach *Am Wege* nicht mehr auf, so daß Vivian Greene-Gantzbergs Behauptung, Emil Jonas sei der „Hauptübersetzer”[38] von Bangs Werken für Fischer geworden, jeder Grundlage entbehrt. Nicht einmal als Übersetzer für die anonym übertragenen *Exzentrischen Novellen* kommt Jonas in Frage, denn zwei dieser Texte – *Otto Heinrich* und *Fratelli Bedini* – hatte er bereits für den Abdruck in *Schorers Familienblatt* übersetzt. Diese Übertragungen unterscheiden sich im Wortlaut deutlich von der Fischer-Fassung der Novellen.[39]

Nach *Am Wege* erschien 1900 zunächst *Hoffnungslose Geschlechter* auf deutsch, vermutlich übersetzt von Rosa Blumenreich.[40] Die deutsche Übertragung folgte nicht der verbotenen Erstfassung von 1880, sondern der 1884 veröffentlichten, veränderten Neuausgabe. Als nächstes erschien bei Fischer 1901 die Erzählsammlung *Leben und Tod* (*Liv og Død*) in der Übersetzung von O. Reventlow. Zwei der Novellen aus diesem Band waren in einer anderen Übertragung und unter anderen Titeln bereits ein Jahr zuvor in der *Neuen Deutschen Rundschau* abgedruckt worden. Warum Fischer hier innerhalb so kurzer Zeit entgegen seiner sonstigen Praxis zwei unterschiedliche Übersetzungen veröffentlichte, bleibt unklar. 1902 und 1903 erschienen dann die Romane *Das weiße Haus*, übersetzt von Therese Krüger, und *Tine*, in der Übertragung von E. Weise. Im Jahr darauf stellte Fischer unter dem Titel *Exzentrische Novellen* eine Erzählsammlung zusammen, die nicht nur die in Dänemark als *Excentriske Noveller* erschienenen Erzählungen enthielt, sondern auch *Ihre Hoheit* und *Otto Heinrich* aus *Stille Eksistenser*, sowie die zuvor bereits einzeln veröffentlichte Erzählung *Die vier Teufel*. Die in dieser Sammlung enthaltenen Novellen *Franz Pander* und *Charlot Dupont* waren bereits 1898 und 1899 in der *Neuen Deutschen Rundschau* abgedruckt worden. Außerdem wa-

---

[37] Friedrich Pfäfflin und Ingrid Kußmaul: *S. Fischer, Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil. Eine Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs im Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar*. Marbach 1985, (= Marbacher Katalog 40), S. 163.

[38] [Principal translator] Greene-Gantzberg: *Biography of Herman Bang*, S. 81.

[39] Vgl. Bernhard Hoff [d.i. Herman Bang]: „Der Sohn der Offizierswitwe.” In: *Schorers Familienblatt* VII (1886), S. 298-302; Bruno Appel: „Der Kunstreiter.” In: *Schorers Familienblatt* VII (1886), S. 606-8 und 617-621.

[40] Vgl. Fischer: *Briefwechsel mit Autoren*, S. 961.

ren *Charlot Dupont* und *Ihre Hoheit*, wie bereits erwähnt, schon 1887 bei Janke in der Übersetzung von Emil Jonas unter dem gemeinsamen Titel *Verfehltes Leben* veröffentlicht worden. Darüber hinaus war *Ihre Hoheit* 1902 in einer anonymen Übertragung, die sich sowohl von Jonas' Übersetzung als auch von der Fischer-Fassung unterschied, in der Zeitschrift *Der Türmer* abgedruckt worden.[41] 1906 brachte Fischer den Roman *Michael*, übersetzt von Julia Koppel, und 1908 endlich Marie Franzos' Übertragung von *Ludwigshöhe* heraus, die der Verlag bereits 1898 erworben hatte.

In diesen Jahren erschienen, zumeist mit Genehmigung Fischers, auch einige wenige Werke Bangs bei anderen Verlagen. 1908 stellte Bang im neugegründeten Verlag Hans Bondy eigens für den deutschen Markt eine Sammlung Skizzen zusammen, die von Julia Koppel übersetzt und unter dem Titel *Aus der Mappe* veröffentlicht wurden. Bei Bondy erschienen auch 1909 noch vor der dänischen Erstausgabe die ebenfalls von Julia Koppel übertragenen Schauspielerporträts *Menschen und Masken* (*Masker og Mennesker* (1910)), 1910 Bangs einziger Gedichtband *Gedichte* (*Digte*) in Etta Federns Übertragung sowie im gleichen Jahr der von Helene Klepetar übersetzte Roman *Zusammenbruch*. Der Bondy-Verlag existierte jedoch nur wenige Jahre. Bereits ab 1910 gingen die Rechte für Bondys Bang-Ausgaben an Fischer über.[42]

Vermutlich unabhängig von Bang oder Fischer hatte Otto Janke sowohl den Roman *Gräfin Urne* als auch den ursprünglich bei Friedrich erschienenen Band *Verfehltes Leben* in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende wieder aufgelegt. Außerdem veröffentlichte Janke 1910 unter dem Titel *Die Tänzerin und andere Erzählungen* eine Sammlung kürzerer Erzählungen und Feuilletons von Bang. Dieser Band enthielt neben einigen zuvor noch nicht in Buchform erschienenen Texten, die Bang 1886 und 1887 in *Schorers Familienblatt* veröffentlicht hatte, auch zwei der 1904 bei Fischer in anderer Übersetzung in *Exzentrische Novellen* veröffentlichten Erzählungen – *Fratelli Bedini* und *Otto Heinrich* – sowie *Irene Holm* als Titelnovelle. Bei der Übersetzung von *Irene Holm* muß es sich um eine frühe Übertragung handeln, die auf der dänischen Erstfassung beruht, wie der fehlende letzte Abschnitt zeigt, den Bang der dänischen Fassung erst bei der Buchveröffentlichung hinzufügte.[43] Es ist zu vermuten, daß es sich – ähnlich wie im Fall von *Am Wege* – um eine alte Übersetzung von Emil Jonas handelt, die dieser erst jetzt bei einem Verlag unterbringen konnte. Im Gegensatz dazu lag Rosa Blumenreichs 1894 in der *Romanwelt* und 1897 bei Langen in Buchform erschienener Übertragung offensichtlich die spätere Fassung der Erzählung zugrunde. Zusammen mit Rosa

[41] Herman Bang: „Son Altesse". In: *Der Türmer* 5, II (1902/03), S. 10-32.
[42] Vgl. Fischer: *Briefwechsel mit Autoren*, S. 861.

Blumenreichs Übertragung des Novellenbandes *Fräulein Caja,* der auch *Irene Holm* enthielt, hatte jedoch der Verleger Langen auch die Rechte für diese Erzählsammlung erworben und weigerte sich hartnäckig, Fischer die Lizenz zu überlassen;[44] sehr zu Bangs Mißfallen, der nach eigenen Aussagen von Langen nie ein Honorar erhalten hatte und die Novellen, die er als seine „drei überhaupt besten Erzählungen"[45] bezeichnete, gern auch bei Fischer hätte erscheinen lassen. Weshalb Janke im Gegensatz zu Fischer dennoch *Irene Holm* verlegen konnte, ist unklar. Bei Fischer erschienen zwei der drei Erzählungen aus *Fräulein Caja* (*Irene Holm* und die Titelnovelle *Fräulein Caja*) schließlich 1919 in Bangs *Gesammelten Werken.* Die dritte Novelle, *Ein herrlicher Tag*, wurde nie vom Fischer-Verlag veröffentlicht.

Fischer hatte inzwischen 1909 noch Bangs Roman *Das graue Haus* in der Übersetzung von Hermann Kiy veröffentlicht. 1911 folgten die von Julia Koppel übertragenen Erzählungen *Sælsomme Fortællinger,* deren *Seltsame und andere Geschichten* betitelte deutsche Ausgabe auch einige Texte aus den frühen Sammlungen *Præster* und *Tunge Melodier* enthielt.

Als Herman Bang 1912 auf einer Vortragsreise in Amerika überraschend verstarb, besaß Fischer bereits die deutschen Rechte für seine Hauptwerke. Nach einem Angebot von Peter Nansen, Bangs literarischem Nachlaßverwalter, erwarb der Verlag noch im selben Jahr auch die restlichen deutschen Rechte an Bangs Werken.[46] Dennoch erschienen in den folgenden Jahren einige wenige, unbedeutende Werke bei anderen Verlagen. So wurde unter anderem der sentimentale Einakter *Brüder* (*Brødre*) in Marie Franzos' Übersetzung zunächst 1913 in der Breslauer Zeitschrift *Nord und Süd* veröffentlicht und erschien dann 1928 mit mehreren ebenfalls von Marie Franzos übersetzten novellistischen Skizzen Bangs sowie einem Ausschnitt aus *Zehn Jahre* (*Ti Aar*) unter dem Titel *Fahrendes Volk und andere Erzählungen* erneut.

Unabhängig vom Fischer-Verlag wurde außerdem 1922 Herman Bangs auf Deutsch verfaßte Schrift über die Homosexualität, *Gedanken zum Sexualitätsproblem*, veröffentlicht, die er 1909 bei seinem Berliner Arzt Dr. Wasbutzki hinterlegt hatte. Ebenfalls ohne Beteiligung von Fischer erschien zwei Jahre später beim Wiener Rikola-Verlag die erste deutsche Ausgabe von Briefen Herman Bangs. Es handelte sich dabei um Helene Klepetars Übersetzung von *Wanderjahre: in seinen Briefen an Peter Nansen* (*Herman Bangs Vandreaar. Fortalt i Breve til Peter Nansen*). Diese Auswahl von Bangs Briefen an ihn hatte Nansen 1918 in Dä-

[43] Vgl. Lauterbach: *Herman Bang*, S. 119-120.
[44] Vgl. Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 963.
[45] Herman Bang in einem Brief an Fischer am 22.1.1911, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 387.
[46] Vgl. Nansens Brief an Fischer vom 30.1.1912, in: Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 296 und 936.

nemark veröffentlicht. Weitere Briefe von Bang wurden erst 1982 in den *Werken in drei Bänden* auf Deutsch veröffentlicht.

Peter Nansen verfaßte auch das Vorwort für die 1919 ebenfalls nicht bei Fischer, sondern im Neuen Nordischen Verlag von Karl Schnabel veröffentlichte deutsche Übersetzung der letzten beiden Artikel Bangs, die in der Zeitschrift *København* erschienen waren und in denen er unter dem Titel *Der große Kahn* (*Atlanterhavsbaaden*) seine Überfahrt nach Amerika beschrieb.

Fischer hatte 1912, in Bangs Todesjahr, Julia Koppels Übersetzung von Bangs letztem Roman *Die Vaterlandslosen* veröffentlicht, ein Jahr später brachte er eine neue Ausgabe des 1910 bei Bondy erschienenen Romans *Zusammenbruch* in der ursprünglichen Übersetzung von Helene Klepetar heraus[47] und veröffentlichte schließlich 1915 den Roman *Sommerfreuden*, übersetzt von Marie Franzos. Damit lagen alle Romane Bangs und die bedeutendsten seiner Erzählungen in deutscher Übersetzung vor.[48] Die Romane waren jeweils nur in einer einzigen Übertragung veröffentlicht worden, und das gleiche galt auch für die meisten Erzählungen.

Die bei Fischer verlegten Werke Bangs hatten zum Teil inzwischen mehrere Auflagen erlebt, besonders erfolgreich war die Erzählung *Die vier Teufel*, die auch mehrfach auf internationaler Ebene verfilmt wurde.[49] Dennoch dauerte es einige Zeit, bis Bang, der seinen Ruhm in Deutschland nicht mehr erlebte, in den zwanziger Jahren in Deutschland wirklich zu einem beliebten und vielgelesenen Autor aufstieg.[50]

1919 gab Fischer die erste deutsche Ausgabe von Bangs *Gesammelten Werken* heraus. Diese vierbändige Ausgabe, die, wie das von Felix Poppenberg verfaßte Vorwort zeigt, bereits 1914 geplant gewesen war, enthielt bis auf den niemals bei Fischer erschienenen Roman *Gräfin Urne* und die beiden in Deutschland zuletzt veröffentlichten Titel *Zusammenbruch* und *Sommerfreuden* alle Romane Herman Bangs, viele seiner Erzählungen, sowie die zuvor noch nicht auf deutsch erschienene autobiographische Skizzensammlung *Zehn Jahre.* Bis auf die zuvor noch nicht bei Fischer veröffentlichten Novellen *Fräulein Caja* (*Frøken Caja*) und *Irene Holm* wurden alle Texte in der Übersetzung der zuvor erschienenen Einzelausgaben abgedruckt. Der Wortlaut war jedoch zum Teil geringfügig verändert worden; außerdem war der Schluß von *Hoffnungslose Geschlechter* leicht erweitert und so dem Text der dänischen *Vær-*

---

[47] Peter de Mendelssohn irrt, wenn er die Fischer-Ausgabe als „deutsche Erstausgabe" bezeichnet, de Mendelssohn: *S. Fischer und sein Verlag*, S. 583.
[48] Vgl. auch die tabellarische Übersicht der deutschen Buchausgaben von Herman Bangs Werken im Anhang I
[49] Vgl. Hending, S. 16-48.
[50] Vgl. de Mendelssohn: *S. Fischer und sein Verlag*, S. 251.

*ker i Mindeudgave* angepaßt worden, der auf der dritten, 1905 erschienenen, Fassung dieses Romans basierte.

Da das Papier dieser ersten deutschen Werkausgabe von schlechter Nachkriegsqualität war und die Nachfrage nach Herman Bangs Werken in den zwanziger Jahren anstieg, brachte Fischer nur wenige Jahre später, 1926, eine Ausgabe der gesammelten Romane heraus, die allerdings wie schon die Sammlung von 1919 weder *Gräfin Urne* noch *Zusammenbruch* oder *Sommerfreuden* enthielt und in der außerdem auch *Hoffnungslose Geschlechter* fehlte. Obwohl in dieser Ausgabe vermerkt ist, sie sei „nach der endgültigen dänischen Gesamtausgabe durchgesehen von Else von Hollander-Lossow", stimmen der Wortlaut und sogar die Seitenaufteilung vollständig mit der Ausgabe von 1919 überein, so daß man annehmen muß, eine Überarbeitung der Übersetzungen sei nicht erst 1926, sondern schon 1919 erfolgt. Diese Vermutung läßt sich anhand der geringfügigen Unterschiede zwischen den Fassungen der Vorabdrucke und der Erstauflagen einerseits und der ersten Werkausgabe andererseits bestätigen.

Die letzte Sammelausgabe von Herman Bangs Romanen, die im Fischer-Verlag erschien, wurde 1935 zusammengestellt. Die dreibändige Ausgabe gruppierte die enthaltenen Romane nach den sentimentalen Obertiteln *Romane der Einsamkeit, Romane der Heimat* und *Romane des Heimatlosen.* Wieder waren nicht alle Romane vertreten. *Hoffnungslose Geschlechter, Gräfin Urne* und *Zusammenbruch* fehlten, wie schon in den *Gesammelten Werken* von 1926, so auch in dieser Ausgabe. Sie enthielt jedoch neben den in allen bisherigen Sammelausgaben vertretenen Werken *Michael, Ludwigshöhe, Am Wege, Tine, Das weiße Haus, Das graue Haus* und *Die Vaterlandslosen* erstmalig auch *Sommerfreuden.* Als Übersetzerin dieses Romans ist Else Hollander-Lossow angegeben. Der Text stimmt jedoch wörtlich sowohl mit der Fassung des von Marie Franzos übersetzten Vorabdrucks in der *Neuen Rundschau* von 1914 überein,[51] als auch mit Fischers 1979 erschienener Neuauflage dieses Romans, die „Francis Maro" als Übersetzer nennt. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich leicht erkennbar Marie Franzos,[52] so daß man sie für die wahre Übersetzerin halten muß. Eine zweite deutsche Übersetzung von *Sommerfreuden* wurde erst 1993 von Walter Boehlich für den Rowohlt-Verlag angefertigt.

Es läßt sich zusammenfassend festhalten, daß alle Romane Herman Bangs sowie die meisten seiner Erzählungen in der Zeit um die Jahrhundertwende ins Deutsche übersetzt wurden und so für Thomas Mann zugänglich waren. Von den meisten Texten wurde in der Zeit bis

[51] In der *Neuen Rundschau* ist kein Übersetzer genannt, aber vgl. Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 963.
[52] Vgl. Fischer: *Briefwechsel mit Autoren,* S. 961.

zum zweiten Weltkrieg nur eine deutsche Übersetzung veröffentlicht, Ausnahmen sind die Novellen *Charlot Dupont, Ihre Hoheit, Fratelli Bedini* und *Otto Heinrich*, die novellistische Skizze *Das alte Fräulein* (*Frøkenen*), die beiden Erzählungen *Vom Glück* (*En Fortælling om Lykken*) und *Von dem, was sterben muß* (*En Fortælling om dem, der skal dø*) aus der Sammlung *Leben und Tod,* sowie die Novellen *Fräulein Caja* und *Irene Holm* aus *Fräulein Caja,* die alle mehrfach übersetzt wurden.

Neuübersetzungen von Bangs Werken wurden auch in der Zeit danach kaum durchgeführt. Das spätestens seit den fünfziger Jahren sehr geringe Publikumsinteresse an Bang bedingt es, daß Verlage zumeist den Aufwand und die Kosten scheuen, die mit Neuübertragungen verbunden wären. Größtenteils sind deshalb nur die alten, zum Teil recht unzureichenden Übersetzungen weitergereicht und in neuer Aufmachung veröffentlicht worden. Bangs bekanntestes und vielleicht auch bestes Werk, *Am Wege,* liegt bis heute nur in der 1887 angefertigten Erstübersetzung von Emil Jonas vor. Als einer der wenigen Übersetzer, die sich durch neue Übertragungen um Herman Bangs Werk verdient gemacht haben, ist besonders Walter Boehlich zu nennen. Seine Übersetzung der Romane *Das weiße Haus* und *Das graue Haus* wurde in den fünfziger Jahren vom Zürcher Manesse-Verlag herausgebracht und später von anderen Verlagen übernommen.[53] Boehlich übertrug, wie schon erwähnt, auch den Roman *Sommerfreuden* und außerdem die Erzählung *Vom Glück.*[54]

Der erste Versuch seit den dreißiger Jahren, eine Bang-Werkausgabe zu veröffentlichen, wurde zu Beginn der achtziger Jahre vom Rostocker Hinstorff-Verlag unternommen. Diese dreibändige Ausgabe, die vom Hanser-Verlag für den westdeutschen Buchmarkt übernommen wurde,[55]stellt in mehrfacher Hinsicht eine lobenswerte Initiative dar. Sie enthält nicht nur die meisten Romane Bangs in neuer Übersetzung, sondern macht auch journalistische Jugendarbeiten des Autors sowie Auszüge aus *Realismus und Realisten* (*Realisme og Realister*), einer Sammlung literaturkritischer Aufsätze, erstmals auf Deutsch zugänglich.

Quelle: Claudia Gremler: »Fern im dänischen Norden ein Bruder«: Thomas Mann und Herman Bang: Eine literarische Spurensuche. Göttingen 2003. S. 53-64

[53] Nach der einbändigen Erstveröffentlichung der beiden Romane wurden sie in dieser Übertragung in den siebziger Jahren als Band 596 und 587 in die Bibliothek Suhrkamp aufgenommen und 1998 vom Göttinger Steidl-Verlag erneut als einbändige Ausgabe veröffentlicht.
[54] Herman Bang: *Eine Geschichte vom Glück.* Aus dem Dänischen übersetzt von Walter Boehlich. Berlin 1993.
[55] Herman Bang: *Werke in drei Bänden.* Herausgegeben und kommentiert von Heinz Entner. München 1982.